

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich 1 Pfennig;
Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gelohnt.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 Mk., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auswärts Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im entliehenen Zeitungs-Verzeichnisse unter Nr. 6816 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wag Scharre in Halle.
Preis nach dem 10/4, 1/12, 1/12, 1/12.
(Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Lebenswunderreicher Jahrgang.

Nr. 261.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 7. Juni

1903.

Die deutsche Freihandelspartei.

Ein Sozialpolitiker, der Schüler eines unserer bedeutendsten Nationalökonomien, hat der deutschen Freihandelspartei neben dem Verfolg und die Geschichte geschrieben. Aus dem Seminar des Herrn Dr. Professor Conrad in Halle ist ein starker Band hervorgegangen, der den Titel führt: „Die deutsche Freihandelspartei zur Zeit ihrer Blüte“ von Dr. Ludolf Grambow (Jena, Gustav Fischer, 1903), und nach mehr denn einer Richtung hin, vor allem aber deshalb gerade gegenwärtig einiges Interesse beansprucht, weil der Verfasser uns als dasjenige jugend, auf dessen Feststellung wir zur Zeit besonders Wert legen. Zuerst also: Die deutsche Freihandelspartei ist von jeder eine patriotische Partei gewesen. Sie hat einen starken, mächtigen Staat haben wollen; aus vielen Gründen, unter anderen auch aus dem Grunde, weil ohne einen kräftigen Staat ein gesundes, volkswirtschaftliches Leben undenkbar ist. Die sogenannten Mandatsträger sind sämtlich kräftig für die preussische Hegemonie eingetreten, wiederum aus vielen Gründen, unter anderen auch aus dem Grunde, weil ihr jeder Versuch, Deutschland anders als unter preussischer Hegemonie zu einigen, hoffnungslos, um nicht zu sagen tödlich erschien. Das Gerüde von dem vaterlandlosen, internationalen Mandatsträger ist zu allem, als das es möglich wäre, sich lange Zeit darüber zu ärgern.

Zum zweiten erkennt der Verfasser an, daß die Mandatsträger große, praktische Erfolge erzielt hat. Als der Norddeutsche Bund geschaffen wurde, war der wichtigste Sieg seiner Verfassung eine große Forderung. Der Artikel 4 der Verfassung schrieb vor, in welchen Punkten ein einheitliches Recht in Deutschland bestehen sollte, aber wie dieses Recht zu schaffen wäre, das war die offene Frage. Wo fand man Vorarbeiten, wo Entwürfe, als bei dem kleinen Häuflein der Männer, die man Mandatsträger nannte. Wenn die Michaelis, Braun und Wambarger mit ihren feinen Anschauungen nicht dazwischen wären, und ihrem Talent, diese Anschauungen zur Geltung zu bringen, so wäre das Jahrzehnt von 1866 bis 1876 nicht in fruchtbarer Geistesarbeit, sondern in dem Götzen dabin-gegangen.

Und drittens erkennt der Verfasser an, daß die deutsche Freihandelspartei nicht eine Sekte war, die sich auf ein gewisses Dogma verpflichtet hatte, sondern daß sie so oder so eine Bewegung und jedes in Grunde zugänglich war. Wenn man aber die von der Gesellschaft verarmt waren, so fehlte es ihnen nie an einer Frage, die sie hätten diskutieren können. Und gerade daran, daß ihre Anschauungen in befähigtem Maße blieben, erkannten sie, daß Leben in ihrer Mitte war. Auch konnte es nicht ausbleiben, daß die Luft an der Dialektik sie zuweilen bewegte, eine Sache auf die Spitze zu stellen, eine kluge Behauptung auszusprechen, nur um aus fremden Munde zu erfahren, wie diese Behauptung am besten widerlegt werden könne.

Das ist die Anerkennung, die der Verfasser für die Freihandelspartei hat, und man kann ihm deshalb nicht gram sein, wenn er hinterher auch mit seinem Tadel nicht wartet.

Das Streben der Freihandelspartei war von jeher darauf gerichtet, praktisch zu wirken. Der volkswirtschaftliche Kongress war nicht dazu in das Leben gerufen, neue wissenschaftliche Wahrheiten zu verfinden, sondern dazu, längst feststehende, aber nicht genug bekannt geordnete Wahrheiten zu verbreiten. Und demselben Streben diene im allgemeinen auch die Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft. Nur für Michaelis allein möchte man den Raum in Anspruch nehmen,

daß er durch scharfsinnige Untersuchungen das Wissen wirklich bereichert hat.

Vom Jahre 1859 ab bis zum Jahre 1877 waren die Verhältnisse dem Streben der Freihandelspartei, ihre Ansichten zu verbreiten und ihnen in der Gesetzgebung Folge zu geben, günstig. Dann trat eine Umwälzung ein, der bis auf den heutigen Tag anhaltet. Niemand hat diesen Umwälzung klarer vorgezeichnet als Michaelis, der im Jahre 1877 im Kreise seiner Freunde prophezeigte, wie händen vor einer langen Periode wirtschaftlicher Reaktion. Derartige Wandlungen finden sich, wie Alexander Meyer in der „Nation“ ausführt, in der ganzen Weltgeschichte; sie beruhen auf einer Notwendigkeit. Es ist dafür gesorgt, daß die Menschheit fortschreitet, aber es ist auch dafür gesorgt, daß der Fortschritt ein langsamer ist. Nach jeder gewaltigen Anstrengung folgt sich Ermüdung ein. Und eine gewaltigere Anstrengung, als die deutsche Nation in der Zeit von 1866 bis 1877 zu machen hatte, ist selten einer Nation zugemutet worden.

Man verbreitet die kindliche Anschauung, der ganze Umwälzung hätte vermieden werden können, wenn die Freihandelspartei nicht eigenmächtig darauf bestanden hätte, die Abschaffung der Einzelzölle sofort zu fordern. Wenn sie in eine mäßige Verlängerung der dafür gestellten Frist gewilligt hätte, wäre alles gut gegangen. Eine solche Behauptung zu widerlegen, wird nicht ohne lohnend sein, als bis der Nachweis geführt ist, daß Bismarck die Gewohnheit hatte, auf hohe Forderungen, die er stellte, mit geringen Zugeständnissen sich zurückziehen zu geben.

Der eingetretene Umwälzung ist nicht der letzte. Es wird wiederum eine Zeit kommen, in der die Forderungen der Freihandelspartei sich mit Erfolg geltend machen werden. Aberzum wird vermutlich nur halbe Erfüllung eintreten, da der Widerstand der künftigen Welt sich geltend macht. Aber erlösen wird seine einzige der Freihandelspartei Forderungen jemals. Von allen den Mächten, die in der geistigen Welt walten, ist die mächtigste die Intelligenz, und der Wille des Menschen, des einzelnen, individuellen Menschen. Alle die „substantiellen Mächte“, wie Hegel und Savigny sie genannt haben, Staat, Sitte, Sprache verdanken ihre Entstehung selbst dem Ansoh, den hervorragende Individuen gegeben haben. „Vielles Gewaltige lebt und nichts ist gewaltiger, als der Mensch“, sagt Sophokles. Begabte Menschen schreiten schnell vorwärts, und die minder Begabten bilden Koalitionen, sie zurückzuhalten. Das ist das Geheimnis aller jugendlichen und zünftlerischen Bestrebungen. Das aber die Freiheit liegt, ist ein Glaube, den man nicht aufgeben kann, ohne daß das Leben seinen Wert verliert.

Deutsches Reich.

Vol. u. Personalnachrichten.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar und Gotha läßt folgenden Dank veröffentlichen:

„Mit herzlichem Danke wenden wir auf die verflochtenen Festtage zurück. Mit tiefem Empfinden sind alle diese Beweise treuer Teilnahme, die zuerst bei unserer Verarmung, dann aber vor allem bei unserer Einreise in Weimar durch die Liebe und Anhänglichkeit unserer Untertanen so erhebend zu Tage getreten sind. Es drängt uns, offen auszusprechen, wie sehr diese wahrhaft herzliche Aufnahme uns beglückt und mit Dank erfüllt. Um so wärmer und inniger ist unsere Erkenntlichkeit dafür, als wir in den uns zu Ehren getroffenen Veranstaltungen zugleich das gegenseitige Andenken unserer unvergänglichen Union pietätvoll geteilt sehen. Nach deren Vorbild bereitet dem Wohle des Landes zu leben, soll das höchste Glück unseres Gebundes sein. Möge es uns mit Gottes Hilfe zu

teil werden! Weimar, den 6. Juni. Wilhelm Ernst und Karoline.“

Weitere Abwicklung des Venezuelastreits.

Das unendlich erwidende Hin und Her der Verhandlungen der Mächte, die sich durch Blockierung der venezolanischen Häfen gewaltam ihr gutes Recht zu verschaffen suchten, mit dem von Nordamerika kräftig unterstützten räuberischen Venezuela endigte schließlich mit dem Zugeständnis der Mächte, daß nur ein Teil der Forderungen sofort oder in Wechsel gezahlt, der größere Teil aber — vom Saager Schiedsgericht zu prüfen die Vordemächte und die schloßen unteren Schuldner Venezuela verteilt werden sollte. Denn die Schuldner, die sich nicht an der Blockade beteiligten hatten, meinten sich, da nun einmal mit Venezuela abgerechnet wurde, schenkt nur Stelle, und wollten es nicht dulden, daß Venezuela sie weiter bestrafte. Nordamerika aber holte die Vordemächte hervor und erklärte diesen Staaten: „Ihr habt ganz recht. In Südamerika darf sich niemand sein Recht mit Gewalt tun (NB. höchstens mit). Wir unterstützen euren Vorschlag.“ Das Schiedsgericht im Haag wird also entscheiden, ob, wer das Schwert zieht, nachdem alle Mittel vergeblich waren, schneller zu seinem Gebe kommen soll, als wer geduldig gewartet hat, bis andere das für ihn tun. Wie uns nun ein Telegramm aus dem Haag meldet, bestimmten die Protokolle zwischen Venezuela und den Vordemächten England, Deutschland und Italien, die nimmend zur Ausführung gelangen, folgendes: Der Zar wird aus dem Weltgerichte des Schiedsgerichtshofes drei Schiedsrichter ernennen, die über die Frage der Beibringung dieser Mächte in der Bezahlung ihrer Schuldforderungen zu entscheiden haben. Die Schiedsrichter, die nicht Untertanen der Gläubigerstaaten sein dürfen, werden am 1. September im Haag zusammenzutreten. Der Urteilspruch soll innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die Mächte, die sich einer Beibringung widersetzen, werden in die Verhandlungen eingreifen können. —

Offenheit sind die Mitglieder des Schiedsgerichtshofes einträglich genug, das Vorrecht besser anzuerkennen, die sich rechtbrüchigen Regierungen gegenüber durch eigene Kraft helfen, und stehen den Vordemächten Vorrangrechte zu. Wir hätten sonst von unserer unglücklichen Vordemächten nicht anderes als Kosten und moralische Widerlagen nach Hause gebracht. Entscheidet das Schiedsgericht ohne Rücksicht auf diese Zwangslage, in der sich die Vordemächte befinden, so wird es nur sein eigenes Ansehen für künftige Fälle beeinträchtigen können.

Die deutschen Handelsschulen.

Als im Jahre 1897 die erste Handelsschule in Leipzig gegründet wurde, gab es Skeptiker, die in dieser Gründung nur das Streben sahen, auch die Kaufleute ihre Hochschulen haben wollten, auf der die Söhne reicher Eltern stott die studentischen Klagen nachahmen und wenigstens nach einigen Gemeinern Studienhöfen, mit dem Hochgefühl in die Praxis übergehen würden, nimmend sogenannte höhere Kaufleute zu sein, die ohne weiteres zu jeder leitenden kaufmännischen Stellung qualifiziert sind. Wenn man heute auf eine kaum sechsjährige Geschichte des Handelsschulwesens in Deutschland zurückblickt, so muß man bekennen, daß diese Vorurteile zum größten Teil grundlos gewesen sind. Das ist das Verdienst der Handelsschulen selbst, die sich in ihrem Lehrplan eng an die in anderen Städten (so auch in Halle) bestehenden praktischen Handelsschulen angeschlossen und wie diese von vornherein ihre Aufgabe darin gesetzt haben, nur eine Ergänzung der Praxis zu geben, wenn diese eine unerschöpfliche, und ferner bestritten waren, alles Schenken, alle Nachahrer studentischen Weils sorgfältig zu vermeiden und sich lediglich emulir Arbeit zu widmen. Das bei der freien Arbeit, wie sie die Natur der Hochschulen mit sich bringt, Ausnahmen mit unterlaufen, ist zum Kernem gekommen sein. Die Daubolablung ging über, blieb da liegen und das Umkippen bei der nächsten Sturmwelle war unvermeidlich. Oder die Ladung wird lose, geht aber vermöge ihrer Beschaffenheit nicht ständig auf die eine Schiffsseite, bald an jene und bald auf das Schiff led. Zu dieser Art Ladung gehören z. B. Steinblöcke oder Steine oder sonstige sich lockende und hin und her rollende oder taumelnde und schwere Gegenstände, deren unangesehieses Gammern den Tropfen gleid, von denen man sagt, daß sie Steine auszubilden vermögen. — Verunglückt ein Schiff aber auf hoher See mit ruhigem Wetter, dann ist ebenfalls wieder in 100 Fällen wenigstens 90 mal die Ladung daran schuld. Säuren in Glasballons, welche im warmen Schiffsraum Dämpfe entwickeln, plagen und den Schiffsboden und die Pumpen durchpressen, Explosivstoffe, welche sich durch Reibung oder sonstige entzündend, loses Getreide, welches durch einfließendes Kielwasser feucht wird, quillt, die Schiffswände auseinanderpressen und die rettenden Pumpen verstopft um, und last but not least die fürchterlichsten Ursache von allen: „Feuer im Schiff!“ — Aus diesen wenigen angeführten Gründen schon ist es klar ersichtlich, warum auch die besten Schiffe auf hoher See im Tiefwasser mit ober ohne Sturm verunglücken können.

Die Frage entsteht nun: Was geschieht mit den Bracks, deren Mannschaff entweder ertrunken ist, oder sie zeitig genug verlassen hat? Was geschieht mit diesen auf hoher See verlassenen Bracks? Wo bleiben sie? Welches ist ihr Schicksal? um.

Wir müssen bei der Beantwortung dieser Fragen von vornherein unterscheiden zwischen eisernen Bracks und hölzernen. — Ein eisernes und dazu jedes Brack wird sich je schneller oder langsamer mit Wasser füllen und unterinken. Damit scheidet es aus unserer Betrachtung. Ein eisernes Brack aber, dessen Wände und Kiel intakt und

Schwimmende Wracks.

Von Jens Freylich.

Auf der Weise zwischen Europa und Amerika ist, wie jüngst gemeldet wurde, einer der großen deutschen Passagierdampfer auf ein schwimmendes Wrack gestossen. Da das Wetter günstig war, so wurde das Wrack rechtzeitig gesichtet und so ein Unglück vermieden. Wie ernst aber die Schiffsahrt über die Gefahren denkt, die ihr von diesen traurigen Zeugen furchtbarer Katastrophen drohen, das wird auch dem Laien daran einleuchtend, daß das deutsche Schiff gleich nach seiner Heimkehr die genaue Lage des gesunkenen Bracks mitteilte, und daß die den Verbleib zwischen der alten und neuen Welt vermittelnden Passagierdampfer mit Rücksicht auf das gemeldete Wrack ihren Kurs zu verändern beachteten. Wie kommt solch ein Wrack auf die hohe See? Welcher Art sind die Gefahren, die von ihm drohen, und wie kann man sich gegen sie schützen?

Im allgemeinen gilt es für ausgemacht, daß, so lange ein Schiff, sei es nun Dampfer oder Segler, sich fern von der Küste im Tiefwasser auf hoher See befindet, es gegen die Gefahren der See selbst absolut gesichert ist. Und das ist ja, vom technischen Standpunkt aus betrachtet, völlig richtig. Der Schiffskörper ist so konstruiert, daß sein Schwerpunkt unter jeder Neigung desumpfes zum Meeresspiegel stets unter der Wasserlinie sich befindet, und so lange ein Schiff in diesem stabilen Gleichgewicht verharrt, und wenn es sonst nur fest und festlich gebaut ist, so vermag weder Sturm noch Wellenschlag an sich zum Sinken zu bringen. Wenn list man aber nicht allzufernen von Schiffen, die zwar wohlbehalten den Ausfahrhafen verlassen, aber das Ziel ihrer Fahrt nie erreicht haben, also, wie man so zu sagen pflegt, „verschollen“ sind. Diese Schiffe müssen also

troß ihrer Konstruktion auf hoher See mit Mann und Maus verunglückt sein. Oder man liest, daß da und dort auf hoher See ein Dampfer oder größerer Segler ein Boot mit halbervermachtem oder verendeten Schiffbrüchigen angetroffen habe, deren Schiff also auch auf hoher See verunglückt war. Doch endlich, man sieht hier und dort zufällig eine Flaksperr oder erfährt dann oft erst nach Monaten oder auch Jahren etwas über den Verbleib dieses oder jenes so lange verschollen geglaubten Schiffes. — Wie reimen sich nun aber diese Tatsachen mit der oben erwähnten absoluten Sicherheit der Schiffe auf hoher See zusammen? Sollten denn die auf hoher See verunglückten Fahrzeuge wirklich alle fallig konstruiert oder durchaus seementüchtig gewesen sein? Das ist nicht anzunehmen. Die Ursache eines Schiffbruchs auf hoher See und im Tiefwasser ist in erster Linie keine äußerliche, sondern stets eine innere, zu welcher sich dann die äußerliche gestellt und das Unglück vollenden hilft. — Wir wollen daher kurz einige dieser inneren Ursachen betrachten.

Verunglückt ein Schiff auf hoher See und im Tiefwasser, bei Sturm, so ist unter 100 Fällen 99 mal die Ladung daran schuld. Und zwar insofern, als sie es ist, welche das labile Gleichgewicht des Schiffes beeinträchtigt. Ist die Ladung gut abnivelliert und fest verankert, dann verhält sie sich naturgemäß die Stabilität und damit die Sturmmüdigkeit des Schiffes; ist sie aber schlecht abnivelliert und verankert, oder, wenn dieser Tadel nicht zutrifft, löst sie sich während des heftigen Rollens und Stampfens, so geht sie über, d. h. sie gerät so liegen, verlegt dadurch dauernd den Schwerpunkt desumpfes außerhalb der Kellinie und macht es so den folgenden Sturmwellen leicht, das halb überhängende Schiff zum völligen Überkippen, d. h. zum Kentern zu bringen. (Auf diese Weise wird, jedenfalls, die am 17. April in der Wüste gefentert aufgefunden eiserne Dalk „Ente“

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Deltzsch.

An- und Verkauf von
Werthpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domesticstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar - Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einseln vermieibar).

Königlich
Preussische
Staats-
medaille.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft

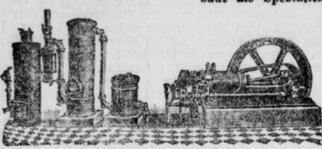
Vorm. **Ph. Swiderski, Leipzig**
baut als Spezialität unter voller Garantie:

Saug-Kraftgas-Motoranlagen.

Billigste aller Betriebskräfte.
Erstaunliche Brennstoff-Ersparnis.

Stationäre und fahrbare Motoren für alle Brennstoffe. — Bootsmotoren.

Königlich
Sächsische
Staats-
medaille.



PATENTE etc.
Patentanwält
SACK-LEIPZIG

Bureau für Patentwesen.
Adalbert Müller
Maschinen-Ingenieur.
Berlin SW. 29, Waisenplatz 11.
Beratung vor dem Kaiserl. Patent-
amt. Schriftl. und mündl. Auskunft
in allen Angelegenheiten des Patent-
Wesens und Patentschutzrechts.

Sachsse & Co., Halle a. S.
Fernsprecher 408. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Heizungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.

Central-Heizungen

Koch- und Waschküchen. aller Systeme. Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Schöne Sommer-Anzüge
nach Maß 45 Mark
und höher.
Prima Stoffe. Cadelloser Sit.
Ernst Kirsch,
fr 9 Jahre Zwickauer hier am Platze.
Atelier feinerer Herrenmoden.
Mittelstr. 29, a. d. Gr. Steinlitz.

Ein gebrauchte, noch betrieb-
fähige, 10 Pferdekraft starke
Garrettsche Lokomotive,
6 Hm. Huberbrun, ist abzugeben.
Beschreibung nach vorher. Anmel-
dung. Adalbert Müller.
C. Bieler, Metzger bei Nauendorf
(Zantitz).

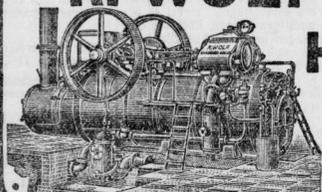
80 Aufschwägen, neue, spec. geb.
herzld. Landauer, Reimsens, Coupés,
Sulzler, Jagd- u. Rennw., Zoucoures
bei Berl. Firmen geb. u. G. Berl.,
Sulzentr. 21. Hermann Hoffmann.

Paris 1900: Grand Prix

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU

Patent-
Heissdampf-
Locomobilen bis zu 400 Pferdekraft.
Dauerhafteste, zuverlässigste und billigste Betriebskraft.
Anlage- und Betriebskosten billiger als bei
stationär. Dampfmaschinen u. Generatorgas-Anlagen.
Verwendung jedes Brennmaterials. — Grosser Kraftüberschuss.

Vertreter: **Hermann Gercke**, Erfurt, Scharnhorststr. 22.



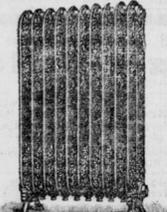
Kippwries
mit autom. Patent,
Mulden - Feststellung,
Rollenlager,
Kraftersparnis 50%.
Man verlange Prospekt.
Wagen und Karren,
Schienen Weichen, Dreh-
scheiben und Ersatzteile
aller Art vorrätig.
Akt.-Ges. vorm.
Orenstein & Koppel,
Leipzig, Packhofstrasse 9.

H. R. Heinicke
Specialgeschäft
für
Fabrik-
Schornsteinbau
und
Dampfkessel-
Einmauerungen.

Chemnitz,
Wilhelmplatz 7.
Illustrirte
Prospekte und An-
schläge kostenfrei.
Höchsten
Schornstein der
Erde von 140 m
Höhe ausgeführt.



Gebrüder Demmer, Eisenach
Hoflieferanten,
liefern
**Centralheizungs-
und
Lüftungs-Anlagen**
jeder Art.
Niederdruckdampfheizungen
Warmwasserheizungen
vom Kochherd aus.
Eigene Patente. Garantie.
Feinste Referenzen.
Solide Preise.



**Elektrische Licht-
und Kraft-Anlagen,
Hausanschlüsse**
an das städtische Elektrizitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung
der Anlagen, sowie Anskünfte über die Kosten
der Installation und über die laufenden Be-
triebs-Ausgaben werden in meinem Bureau,
Geiststrasse 28, bereitwilligst und kostenlos
ertheilt.

K. Rast, Elektrotechniker.
Telephon Nr. 169.



19 Schmeerstrasse 19.

Frühstücke, Schlendererbille.

Portemonnaies,
Zigarrenetuis,
Herrenkoffer,
Damenkoffer,
Rohrplattenkoffer,

Lawn Tennis-Geräthe.

Rucksäcke,
Handtaschen,
Touristentaschen,
Büchermappen
empfehlen

H. Krasemann,
Fabrik von Reisekoffern u. Lederwaren
19 Schmeerstrasse 19.
Bernstr. Nr. 2860.




Wratzke & Steiger,
Hof-Juweliere und Edelschmiede,
Poststrasse 8.

POLLAK

Möbel billig und gut zu kaufen,
diese seltene Gelegenheit
bieten durch Massen-Einkäufe,
wobon sich jeder überzeugen kann,
Hallesche Möbelhallen Th. Pollak
Brüderstrasse Nr. 12.

MOBELHALLEN.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung,
dass ich Dienstag den 9. Juni 1903 im Hause des
Herrn Rudolf Schöps
Geiststrasse 59/60
unter der Firma
Wilhelm Hofer
eine
Drogenhandlung
eröffnen werde.
Apotheker **Wilhelm Hofer**.

Gastoyer u. Gasberde
„Prometheus“

Granulirter und eleganter
Gasberd der Gegenwart.

Wih. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.



Trockene Nasspresssteine sind vorrätig.
Grube Pauline ver. Feld b. Börstowitz.

Hallesche
Jalousie- und Rollladen-Fabrik
Halle a. S. Franz Rudolph & Co. Krausestr. 16.

Patentgleis.
350 m in 2 m Bahnen, Schienen
60 mm hoch, mit Dampfschienen
betrieben, mit einem gebrauchten
Vorwerk, habe ich äusserst billig
abzugeben. Preis und Ange-
bot auf Anfrage unter Z. 63
bei der Telegraphenstelle b. Sta.

Kostüme! Jetzt am billigsten! Geschw. Loewendahl.

Für den Kausgehalt verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.